

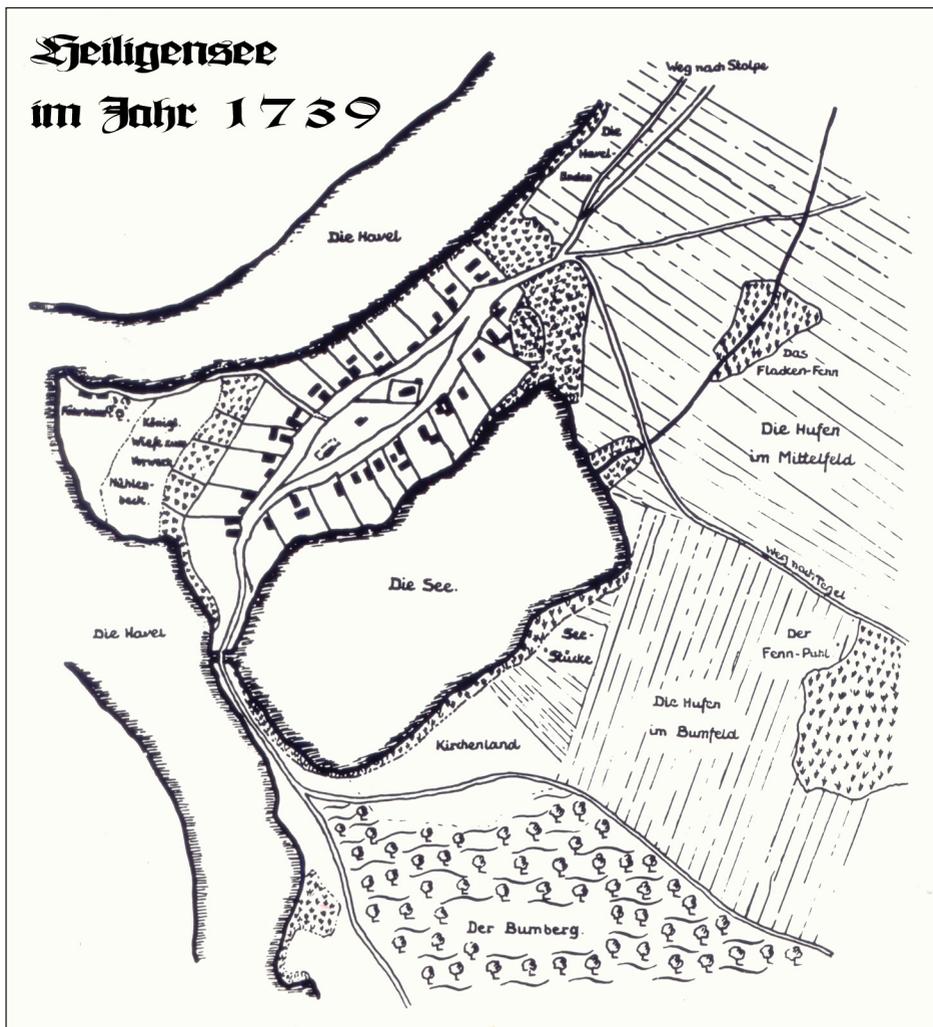


**Im Strom der Zeit
- 80 Jahre Kolonie Am See e.V. -**



- 1907
- 1914
- 1918
- 1926
- 1933
- 1934
- 1939
- 1945
- 1950
- 1961
- 1963
- 1970
- 1980
- 1990
- 2006

**Heiligenseer
Blätter**



Im Strom der Zeit - 80 Jahre Kolonie Am See e.V. -

von
Frank Max „Postmaxe“ Polzin
&
Thorsten Fleischer



Unterstützt mit Materialien von:

Ingeborg
Gunnar
Evelyn
Familie
Helmut
Günter

Backhaus
Boegnert
Köppe
Lüdtke
Plath
Rehm

Frank
Dietrich
Arno
Willi
Harry
Gerhard

Reipke
Roggensack
Schmidt
Schrader
Schulz†
Völzmann



Impressum

Herausgeber	Frank-Max Polzin Elchdamm 174 D-13503 Berlin
Autor & Gestaltung	Thorsten Fleischer Elchdamm 174 D-13503 Berlin
Kontakt	http://www.heiligenseer-blaetter.de postmaxe@heiligenseer-blaetter.de info@heiligenseer-blaetter.de
Druck	bürokom Gesellschaft für Büro- und Objektausstattung mbH Neuendorfstraße 17a D-16761 Hennigsdorf

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen oder der sonstigen analogen und digitalen Vervielfältigung sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, sind vorbehalten und bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

1. Auflage (September 2006)

© Heiligenseer Blätter (Frank-Max Polzin) - Berlin 2006

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

- Im Strom der Zeit - 80 Jahre Kolonie Am See e.V.

Inhalt

1.		Vorwort	Seite 06
2.	1907	Ein Wasserwerk, das nie gebaut wurde	Seite 07
3.	1914-1918	1. Weltkrieg	Seite 12
4.	1926	Eine Kolonie entsteht (Block 1 bis 4)	Seite 14
5.	1928	Die Wasserversorgung	Seite 16
6.	1932	Pachtvertrag	Seite 17
7.	1933-1934	Finstere Vorboten	Seite 18
8.	1939-1945	Die Kriegszeiten	Seite 21
9.	1945-1960	Die Nachkriegszeit und das Wirtschaftswunder	Seite 24
10.	1960-1980	Mauerbau und Kalter Krieg	Seite 29
11.	1980-1989	Die 80er Jahre	Seite 31
12.	1990-1999	Die 90er Jahre	Seite 33
13.	2000-2005	Das aktuelle Jahrzehnt	Seite 34
14.	2006	Heute in der Kolonie	Seite 37

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen
und Leser,

wir begrüßen Sie recht
herzlich zu einer weiteren
Sonderausgabe der Heili-
genseer Blätter!



Es freut uns, dass Sie wieder einmal eines unserer Hefte in die Hand genommen haben und hoffen, dass wir Ihnen in einer kleinen Zeitreise Lesespaß bereiten können!

Sonderausgaben gibt es selten, und ein Zeitpunkt, an dem durch ein Jubiläum die Gegenwart auf die Vergangenheit trifft, ist einer dieser Momente, in denen die Idee einer Sonderausgabe geboren wird.

Die Ideenschmiede der Heiligenseer Blätter befindet sich auf dem Gelände des Dauerkleingartenvereins Kolonie Am See e.V. -- jenem Verein, der 1926 als Kleintierzucht- und Gartenbau- Verein Heiligensee e.V. gegründet -- 2006 sein 80 jähriges Jubiläum feiert.

In den vergangenen 80 Jahren ist viel passiert - sowohl im Rahmen der Vereinsgeschichte als auch im Umfeld Heiligensees und Berlins. Da es sich als sehr schwierig erwies, fundierte und detailreiche Einzelheiten über die Vergangenheit des Vereins allein ausfindig zu machen, vereinen wir die verschiedenen Bereiche zu einer Reise durch die Zeit von 1907 bis heute und beleuchten einige Höhepunkte entlang dieser Zeitlinie im Umfeld des Vereins. Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß und beginnen die Uhr zurückzudrehen...

- 1907 -

Ein Wasserwerk, das nie gebaut wurde

Lange bevor der Verein gegründet wurde, begann die Geschichte am Heiligensee – genauer auf dem Gelände, das heute als „Bollwerk“ bezeichnet wird und viele Badegäste im Sommer begeistert. Schreiben wir derzeit 2006, so müssen wir 99 Jahre in die Vergangenheit zurück reisen.

Am 08. Januar 1907 nahm hier die Geschichte des zukünftigen Vereins ihren Lauf, als der Baumeister Paul Garnn zu Charlottenburg mit dem Kaufmann Harry Fehring zu Berlin einen Kaufvertrag aushandelte. Aus einem Auszug des Kaufvertrages geht folgendes hervor:

„Kaufmann Fehring beabsichtigt, der Stadt Berlin zur Anlage eines Wasserwerks Terrain in Heiligensee und Umgebung zum Kaufe anzubieten. [...] Es verkauft der Baumeister Paul Garnn [...] an den Kaufmann Harry Fehring zu Berlin [...] einen Terrainstreifen von etwa 1300 laufenden Metern von einer Breite von 25 Metern am Wege von Tegel nach Heiligensee gelegen [...]. Als Kaufpreis soll für jeden Quadratmeter der verkauften Fläche der Durchschnittspreis gelten [...], der Kaufpreis beträgt aber mindestens fünf Mark für jeden Quadratmeter Fläche. [...] Der Wert des Gegenstandes dieser Verhandlung wurde im Kosteninteresse auf 220.000,00 Mark angegeben. [...]“

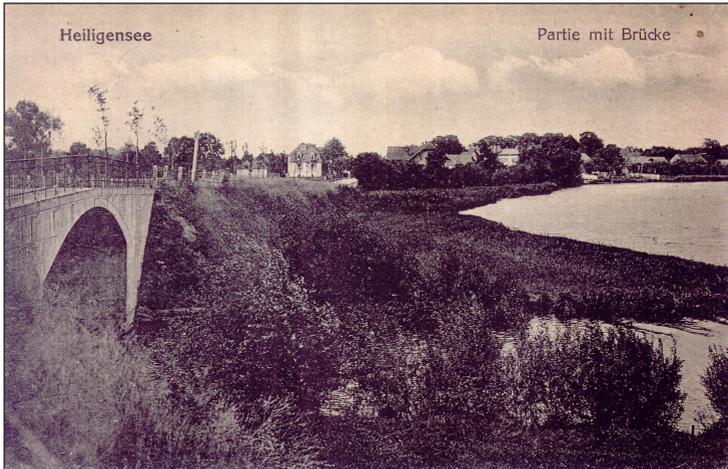


Heiligenseer Blätter

Dieser unten abgebildete Kaufvertrag wurde am 11. Januar 1907 vom Justizrat Dr. Julius Stadthagen eigenhändig unterzeichnet. In welchem Zusammenhang diese Betrachtung im Anbeginn der Projektierung des Wasserwerks mit den häufig aufgezeigten Kaufbestrebungen des Bankhauses Laupenmühlen & Co um 1906 in Verbindung steht, konnte nicht mehr recherchiert werden.



Im Rahmen dieses Vorhabens wurde 1908 auch die Sandhauser Brücke errichtet, deren Ausmaße denen für die Durchfahrt eines damaligen Lastkahns entsprechen mussten.



Am anderen Ende des Heiligensees wurde bereits damit begonnen, die Anlegestelle der Lastkähne aufzuschütten. Zu dieser Zeit ragte diese in den Heiligensee hinein und setzte sich von der sonstigen Uferbefestigung ab.



Erst im Laufe der späteren Jahre wurde die Uferpartie auf der Ostseite des Sees aufgeschüttet und dem Vorsprung angeglichen.

Wenn Sie heute auf der Rasenfläche des Bollwerks stehen, so befinden Sie sich auf dem aufgeschütteten Bereich des damalig projektierten Wasserwerks.



Der damalige Direktor des Wasserwerks befand allerdings nach einiger Zeit einen zweiten Standort für die bessere Wahl, so dass die Anfänge des projektierten Wasserwerks auf dem Gelände östlich des Heiligensees gestoppt wurden und die gesamte Realisation nach Stolpe Süd verlagert wurde. Das Wasserwerk in Stolpe Süd ist noch heute in Betrieb. In den kommenden fünf Jahren lag das Gelände brach. Zeitzeugen erzählten, dass man in Erwägung zog, eine Munitionsfabrik Anfang des ersten Weltkrieges 1914 dort zu errichten. Fundiert ist lediglich, dass die Anwohner des Siedlungsgebietes nördlich des Geländes dort ihre Haus- und Nutztiere weiden ließen.

- 1914 bis 1918 - Der erste Weltkrieg

Ausgelöst durch ein Attentat in Sarajewo am 28. Juni 1914, bei dem der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Ehefrau ermordet worden sind, befand sich Deutschland 1914 im Krieg.

Der Krieg begann am 28. Juli 1914 mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Am 30. Juli befahl Russland die Generalmobilmachung zur Unterstützung Serbiens. Daraufhin erklärte das Deutsche Reich als Bündnispartner Österreich-Ungarns Russland am 1. August den Krieg.

Heiligensee war in jener Zeit vom Kriegsgeschehen weitestgehend verschont geblieben. Neben mutmaßlichen Überlieferungen, dass Munition auf dem Gelände des zukünftigen Vereins gefertigt wurde, bildete nur der See mit seiner Wasserfläche die Grundlage zur militärischen Nutzung. Allerdings blieben auch diese Ideen - hier Flugboote zu erproben - nur Gedanken. Der Flugzeugbau wurde lediglich am anderen Havelufer bei der AEG in Hennigsdorf ausgeübt. Dort wurden zu dieser Zeit militärische Kampf-, Groß- und Beobachtungsflugzeuge



entwickelt und gebaut.

Möchten Sie mehr zu diesem Thema in Erfahrung bringen, so verweisen wir an dieser Stelle auf die Heiligenseer Blätter „Blatt 10 – Flugfeld Schulzendorf“ und schwenken wieder auf die andere Havelseite ans Ende der Hennigsdorfer Straße 131-135 über.

„Dort übernahm im Frühjahr 1916 Carl Dirk das Sägewerk <Marienhall> und errichtete für die hier eingesetzten russischen Kriegsgefangenen eine Russenbaracke. Um 1930 stellte er den Sägebetrieb ein.“ [Aus Spaziergänge in Heiligensee, Klaus Schlickeiser, 2004] Heute befinden sich dort ein Baustoffhandel, Sommerlauben sowie ein Bootshaus und der Heiligenseer Kanuclub. Die „Geschichte zum Anfassen“ finden wir nur noch im Angerdorf, das 2008 sein 700-jähriges Jubiläum feiert. Neben der Heiligenseer

Kirche auf der Dorfaue, dessen Mitte der Gemeindefriedhof bildet, befindet sich das Heiligenseer Kriegerdenkmal, das 1931 feierlich eingeweiht wurde. Vom Bildhauer Heinrich Mecklenburger entworfen und geschaffen, ziert den Kopf des obeliskartigen Gebildes, dessen Spitze in einem Kreuz ausklingt, die Widmung: „Unseren lieben Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis 1914-1918“. Folgend verklingen auf dem Obelisk die Namen der 51 Männer Heiligensees, die nicht mehr aus dem Krieg heimgekehrt sind.



- 1926 - Eine Kolonie entsteht (Block I-IV)

Die Kriegszeiten gingen vorüber, und das Wasserwerk wurde an einem anderen Standort errichtet. Das Gelände, das für die Anleger nun nicht mehr von Interesse war, ging im Jahre 1920, zum Zeitpunkt der Eingemeindung Heiligensees an Berlin, in den Besitz des Magistrats von Groß-Berlin über.

Dieser entschied sechs Jahre später die Gründung eines Kleintierzucht- und Gartenbauvereins in Heiligensee auf diesem Gelände. Das bis dahin brach liegende Land wurde in vier Blöcke geteilt, deren geographische Lage noch heute durch die Wege nachvollzogen werden kann.

Der im ersten Bauabschnitt errichtete Block I befindet sich nach heutiger Sicht zwischen der zum See gewandten Seite des Geländes zwischen Eingang Süderholmer Steig, Promenade und Moorheide, angrenzend am Bollwerk.



linke Seite:
rechte Seite:

Otto Lüdtké, baute Wochenendhäuser auf dem Gelände
Laube Röhrich 10, 1930

Block II entstand im Folgenden ebenfalls auf der Seeseite zwischen den Grenzen Elchdamm, Promenade und Moorheide, Block III zwischen Promenade, Wesselburer Weg und Festplatz, Block IV im Bereich zwischen Kornfeld, Wesselburer Weg und Elchdamm. Nach ihrer Fertigstellung umfasst die Kolonie bis heute 206 Parzellen, deren Größe zwischen 280 und 500 qm variieren.



Es gab anfangs zwei Grundtypen, zwischen denen man wählen konnte. Typ A - glattes Rechteck mit einer Grundfläche von ca. 30-40qm sowie Typ B - Rechteck mit vorgezogener Veranda mit ca. 50qm Grundfläche. In bzw. kurz nach den Kriegsjahren entstanden zudem größere Häuser mit Baugenehmigung, die von z.T. ausgebombten Familien in Berlin hier errichtet werden durften. Der Mix aus den verschiedenen Typen macht die Kolonie somit einzigartig und lässt einen Einblick in ihre nun 80 jährige Vergangenheit zu.

Mittlerweile leider fast vollständig verschwunden sind die sog. „Geräteschuppen“, die jeweils auf den Parzellenecken errichtet wurden. Sie lagen jeweils zu einem Viertel auf jeder Parzelle und boten rund zwei mal zwei Meter Platz für den allgemeinen Gartenbedarf. Durch ihre Bauform wurden sie im allgemeinen gerne als „Pilz“ bezeichnet.

- 1928 - Wasserversorgung

Angesichts der Tatsache, dass es bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich war, die Kolonie an die allgemeine Frischwasserversorgung anzuschließen, bekam die Kolonie 1928 die Genehmigung zur Errichtung eines eigenen Pump- bzw. Wasserwerks, das durch Umlagen finanziert wurde. Noch heute betreibt der Verein dieses Wasserwerk, das unter dem Musik-Pavillon gelegen ist.

Im Laufe der Jahre erfolgten mehrere Erweiterungen und Instandhaltungen, so dass zum jetzigen Zeitpunkt zwei Tiefbrunnen in ca. 38m Tiefe gelegen, die Wasserversorgung der Kolonie sichern.

Das ehemalige Rohrsystem wurde zu einem Ringsystem ausgebaut. Der Pumpenbetrieb erfolgt computergesteuert, und zwei Druckkessel sorgen für immer ausreichende Wasservorräte.



- 1932 - Pachtvertrag

Einer der noch alten erhaltenen Pachtverträge geht in das Jahr 1932 zurück. Es handelt sich bei diesem Schriftstück um einen Unterpachtvertrag der Laube Block III, Laube 33 (heute Quellgrund 7). Wir bedanken uns an dieser Stelle bei Frau Evelyn Köppe für die Überlassung und der Genehmigung zum Nachdruck der Urkunde.

Bezirksverband  Pankow E. V.
im Provinzialverband Groß-Berlin e. V. des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V.

Geschäftsstelle: Berlin N 113, Bornholmerstr. 84
Fernruf: D 4 Humboldt 7524

Unterpachtvertrag

§ 1.
Der Bezirksverband Pankow E. V. im Provinzialverband Groß-Berlin e. V. des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands e. V. verpachtet aus seinem Hauptvertrag mit dem Eigentümer

Grundigentum, 20. Bezirk
an das unterzeichnete Mitglied des Kleingartenvereins Heiligensee e. V.
Herrn Karl Matulle, Block III, Laube 33
Frau von dem im Verwaltungsbezirk Pankow an der Straße 306 Straße
gelegenen Grundstück ein Teilstück von 358 qm zu kleingärtnerischer Nutzung für den
Jahrespreis von 8.59 Rm. zuzügl. Verwaltungskosten, Wege und Freiflächenanteile im ganzen
von 12.60 Rm.

Der vorbezeichnete Betrag ist in $\frac{1}{4}$ jährlichen Raten im voraus an den Bevollmächtigten des Bezirksverbandes zu zahlen. Die anteilige Umlage für Wege und Plätze sind eingerechnet. Bei anderweitiger amtlicher Festsetzung ändert sich der Pachtpreis vom nächsten Fälligkeitstag an entsprechend.

§ 2.
Die Errichtung von massiven Bauten jeder Art Wohnlauben, Stallungen und dergl. ist verboten. Im Falle der Zuwiderhandlung ist der Bezirksverband berechtigt, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist und ohne jede Entschädigung den Pachtvertrag zu kündigen und sofortige Räumung zu verlangen.
Die Schaffung sonstiger Anlagen, wie Lauben, Zäune, Wasserleitung und deren Änderung, darf nur mit Genehmigung des Beauftragten des Bezirksverbandes erfolgen. Der Pächter ist verpflichtet, hierbei die in bezug auf die Gestaltung, das Aussehen und die Instandhaltung solcher Anlagen vom Magistrat (Bezirksamt) und Bezirksverband erlassenen Anweisungen zu befolgen, insbesondere neue Lauben nur nach der Vorlagenmappe des Provinzialverbandes bzw. nach gleichwertigen Typen zu errichten, die bebauete Fläche darf insgesamt 25 qm nicht überschreiten.

§ 3.
Der Pächter verpflichtet sich, das gepachtete Gelände nur kleingärtnerisch, d. h. nicht gewerblich oder zu Wohnzwecken zu nutzen und die umstehende Gartenordnung als Teil des Pachtvertrages in allen Punkten genau zu beachten. Verstößt er gegen diese Bestimmungen des Vertrages bzw. gegen die Gartenordnung, verpachtet oder vermietet er seinen Garten oder die Laube an Dritte weiter oder überläßt Laube oder Garten Dritten, so ist der Bezirksverband nach erfolgloser Mahnung berechtigt, den Vertrag ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist laut § 553 BGB. zu kündigen, ohne daß Anspruch auf Entschädigung besteht. Ebenso ist es verboten, eine bisher etwa zu Wohnzwecken genutzte Laube zum gleichen Zwecke weiter zu verkaufen.

§ 4.
Der Pächter ist verpflichtet, allen Anordnungen des Bezirksverbandes hinsichtlich der Verwaltung und Bewirtschaftung des Geländes nachzukommen. Vor allem muß er sich an den vom Vereinsvorstand oder vom Bezirksverband angeordneten gemeinsamen Arbeiten entsprechend beteiligen und die für gemeinschaftliche Einrichtungen vom Verein oder Verband beschlossenen Umlagen anteilig zahlen.

§ 5.
Der Zutritt zum Garten des Pächters ist den Beauftragten des Bezirksverbandes sowie dem Grundeigentümer oder seinem Vertreter zu gestatten.

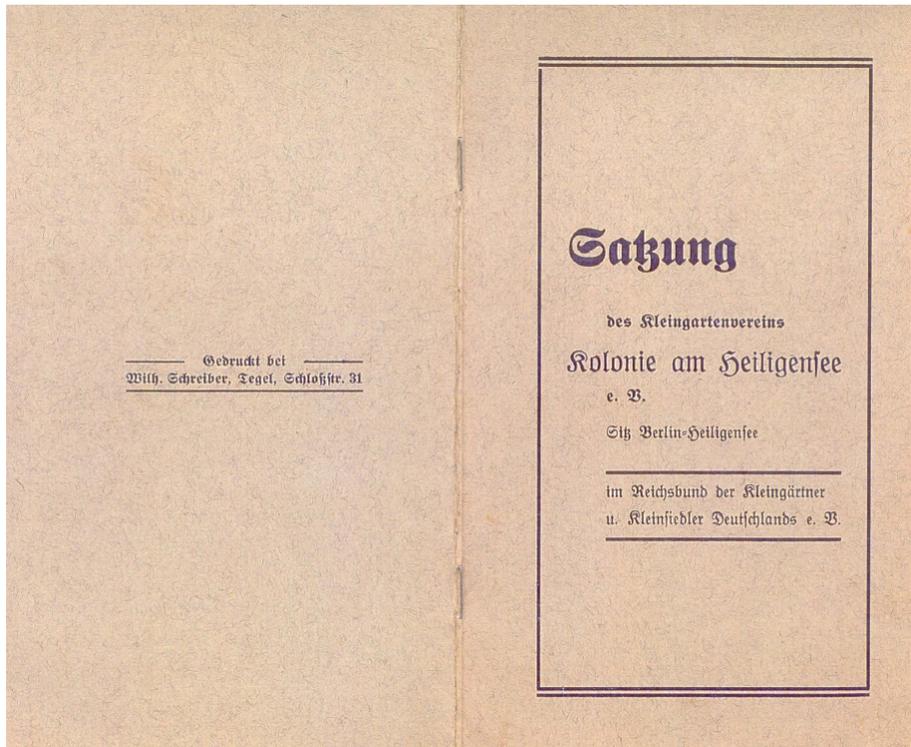
§ 6.
Wenn das Land vom Bezirksverband dem Eigentümer auf Grund eines Vergleichs vor Ablauf der Pachtzeit freigegeben wird, verpflichtet sich der Bezirksverband, dem Pächter nach ordnungsmäßiger Räumung diejenige Entschädigung nach Abzug der Kosten anteilig zu gewähren, die ihm selbst vom Eigentümer bzw. vom Gericht zugesprochen wird. Zur Einklagung solcher Forderungen tritt der unterzeichnete Pächter seine Ansprüche an den Bezirksverband ab.



- 1933 / 1934 - Finstere Vorboten

Im Jahre 1933, rund 15 Jahre nach Beendigung des ersten Weltkrieges, begannen wiederum dunkle Wolken am Himmel aufzuziehen, und die nächsten Kriegsvorbereitungen kamen ins Rollen. Nach der Machtergreifung Adolf Hitlers 1933 wurden die Weichen für den Nationalsozialismus gestellt und entsprechend wurden auch die gemeinschaftlichen Einrichtungen, wie Vereine an diese Strukturen angepasst.

Entsprechend mussten auch die Satzungen der Gesinnung dieser Zeit Folge leisten, so dass die bisherige Satzung der Kolonie am Heiligensee e.V. am 1. April des Jahres 1934 dem Leitbild jener Zeit folgte und beschlossen wurde.



Folgend möchten wir Ihnen einige Auszüge aus dieser Satzung aufzeigen:

§1 Name und Sitz

Der Verein führt den Namen „Kolonie am Heiligensee“ e.V. Er hat seinen Sitz in Berlin-Heiligensee. Er ist Mitglied der Stadtgruppe Reinickendorf der Kleingärtner e.V. und der Provinzgruppe Berlin, Brandenburg und Grenzmark der Kleingärtner e.V. im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V.

§2 Zweck

Der Verein arbeitet gemeinnützig im Sinne der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31.07.1919 und hat die Aufgaben:

1. Die Nutzung des Kleingartenlandes im Sinne der Verbundenheit von Blut und Boden als Grundlage für Staat und Volk zu gewährleisten.
2. [...]
3. Der Ausbau und die Vertiefung der Kinder- und Jugendpflege im Sinne Dr. Schrebers nach den Anweisungen des Reichsbundes und des Reichsjugendführers zu fördern.

[...]

§3 Mitgliedschaft

1. Die Mitgliedschaft ist persönlich. Sie kann von jeder geschäftsfähigen Person erworben werden. Außer Kleingärtner können Mitglieder auch Personen sein, die sich um das Kleingartenwesen verdient gemacht haben oder es zu fördern und zu unterstützen beabsichtigen. Mitglied kann nur werden, wer Reichsdeutscher arischer Abstammung ist.

[...]

§9

Der Vereinsleiter ist ermächtigt, die vom Registergericht geforderten Einschränkungen oder Ergänzungen dieser Satzung nach Bestätigung durch den Stadtgruppenleiter selbständig vorzunehmen.

Die Satzung ist errichtet am 1. April 1934

- Die Vereinsleitung -

Der aufgezeigte §9 deutet bereits auf die verlorene Demokratie hin. Denn die Abänderungen von Satzungen und somit der Aufgaben des Vereins und seiner Mitglieder, oblagen somit nicht mehr der Mitbestimmung der Mitglieder, sondern allein dem eingesetzten Vereinsleiter.

- 5. Juli 1932
Verpächter:

Bezirksverband Pankow E. V.
im Provinzialverband Groß-Berlin E. V. des Reichsverbandes
der Kleingartenvereine Deutschlands.

I. A. *F. Schmidt*

Vor- und
Zuname *Karl Mahalle*

Wohnung *Neu-Bohler Str. 11/3*

Verein:
B. 100/10

Der Vorstand, I. A.:

Gartenordnung:

1. Der Pächter hat, sofern nicht andere Vereinbarungen mit dem Verpächter getroffen sind, seinen Garten mit einem den polizeilichen Vorschriften entsprechenden Zaun zu umgeben, bei Gestellung eines Einheitszaunes und Wasserleitung die entfallenden Umlagen zu zahlen, den Garten ausschließlich kleingärtnerisch zu nutzen und alles in einem guten Zustande zu erhalten. Er ist im besondern zur rechtzeitigen Beseitigung der Blutlaus, der Raupenester, sonstiger Schädlinge und des Unkrauts verpflichtet. Ferner hat er die Wege an seinem Garten stets sauber zu halten. Bei Versäumnissen hat der Vereinsvorstand oder Bezirksverband das Recht, nach vorausgegangener schriftlicher, befristeter Erinnerung das Erforderliche auf Kosten des Pächters zu veranlassen.

2. Das Anpflanzen von hochstämmigen Waldbäumen, Weiden, Pappeln ist verboten. Pflanzungen an den Grenzen müssen so vorgenommen werden, daß sie den Nachbar nicht schädigen.

3. Die Haltung von Großvieh und Katzen ist verboten. Kleintiere, Hühner und Tauben sind so zu halten, daß sie nicht lästig werden und in den anderen Gärten keinen Schaden anrichten. Der Tierhalter ist für alle derartigen Schäden haftbar.

Dünger und dergl. muß innerhalb 24 Stunden vom Verkehrswege entfernt und dieser gesäubert sein. Pflanzenabfälle, Unkraut und dergl. dürfen nicht auf die Wege gebracht werden. Jauchehälter und Dunggruben müssen mindesten 3 m vom Nachbarzaun und vom Verkehrswege entfernt und stets zugedeckt sein.

4. Auto-, Motorrad- und Radfahren ist innerhalb der Gartenwege der Kolonie verboten; Hunde und Ziegen müssen an der Leine geführt werden.

Alles was die Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Kleingarten stört, ist unbedingt zu vermeiden.

Beschlüsse des Vereins und Bezirksverbandes, durch die die Gartenordnung ergänzt wird, haben dieselbe verbindliche Kraft wie die Gartenordnung selbst.

5. Juli 1932
Karl Mahalle 19
als Pächter

linke Seite: Gartenordnung Kolonie Am See e.V., 1932
rechte Seite: Blick von den Sandbergen auf die Bunkeranlage, 1950

- 1939 bis 1945 - Die Kriegszeit

Am 01. September 1939 befand sich Deutschland abermals im Krieg. Die Kolonien am Heiligensee waren allerdings in einer relativ guten geographischen Position. Da sie am Stadtrand der damaligen Reichshauptstadt lagen und bedingt durch ihre ländliche Lage nicht im Interesse der alliierten Bomberangriffe standen, wurden hier nur wenige Bombeneinschläge verzeichnet. Da keines der hier aufgebauten Häuser über Luftschutzkeller verfügte, entstanden am Elchdamm (heute: Parkplatz der Kolonie Am See e.V.) zwei Bunker, die der hier lebenden Bevölkerung Schutz gaben.



Die Flüge und Bombenabwürfe dieser Zeit galten nicht Heiligensee, sondern den Flugzeugstätten in Hennigsdorf, den Borsigwerken in Tegel (Kanonen) sowie Alkett in Borsigwalde (Panzer). Im Bereich der Kolonie gingen lediglich Fehl- und Restabwürfe nieder, die allerdings kaum Schaden anrichteten.

Heiligenseer Blätter

Die Lage und Bedingungen, dass einige Verwandte in Heiligensee und Umgebung wohnten, führten dazu, dass ausgebombte Großstädter in dieser Zeit hier Unterschlupf suchten.

Die Bomberangriffe erfolgten meist nachts. Zeitzeugen erinnern sich noch heute genau, wie die Sirenen bei Fliegeralarmen von den Dächern der Schulen und Feuerwehren aufheulten und sie in den Bunkern, noch im Schlafanzug bekleidet, Schutz suchen mussten. Der Himmel war erhellt durch die Scheinwerferstellungen, die u.a. auf dem Gelände der heutigen Kolonie Seebad errichtet waren. Erleichterung tat sich breit, als die Motorengeräusche der Bombermaschinen verklangen, wohl wissend, dass ihre tödliche Fracht weiter in die Innenbezirke Berlins getragen wurde.



In jener Zeit, als die Anrainer im Gebiet der Kolonie Am See e.V. in den Bunkern Schutz suchten, überlegte die Wehrmacht, nicht weit entfernt auf dem Gelände des heutigen Sportplatzes, Unterkünfte zu errichten. Dies hätte den Focus der Bomberangriffe deutlich auf Heiligensee verschoben. Glücklicherweise kam es nicht dazu.

Ein Überbleibsel dieser Bauvorhaben zeigt sich in den damaligen Gebäuden, die heute noch am Eingang des Fußballplatzes (Elchdamm 167/ 169) stehen und bewohnt werden.

In südwestlicher Richtung des Vereinsgeländes gelegen, war zu Kriegszeiten in den Schifferbergen, welche heute eher als Tivoli bekannt sind, das Verpflegungslager der Wehrmacht in Europa untergebracht. Hier arbeiteten Zwangs- und Fremdarbeiter, um VersorgungslKWs für die Verpflegung der jeweiligen Stützpunkte zu beladen. Als gegen Ende des Krieges die rote Armee kurz vor Heiligensee stand, zündeten Soldaten der Wehrmacht das Lager an. Zuvor konnten sich allerdings noch die Bewohner Heiligensees ausgiebig bevorraten.

Schon jetzt war abzusehen, dass das Kriegsende nicht mehr all zu lange auf sich warten lassen würde. Im Mai 1945 war es geschafft - der Krieg war zu Ende. Es folgten jedoch die schweren Nachkriegszeiten, voller Armut, Hunger und Not.



linke Seite: Luftaufnahme Kolonie Am See, 1945
rechte Seite: Bunkerabriss, 1951

- 1945 bis 1960 - Die Nachkriegszeit und das Wirtschaftswunder

Nach dem Fall des Deutschen Reiches wurde Deutschland in vier Sektoren aufgeteilt. Die Siegermächte USA, UdSSR, England und später auch Frankreich teilten sich das Land und besetzten es. Berlin wurde als ehemalige Reichshauptstadt ebenfalls in vier Sektoren aufgeteilt. Heiligensee und Umgebung fiel dabei unter die französische Verwaltung.

Die Kleingartenkolonien erfuhren in dieser Zeit einen wahren Boom an Zuwachs. Die ausgebombte Stadt Berlin bot vielen Familien kaum mehr Unterschlupf, bis die Bauten in den kommenden Jahren wieder bewohnbar waren. Viele suchten deshalb einen Ausweg in den Randgebieten Berlins, zu dem auch Heiligensee gehört. Hier im grünen Gürtel der Stadt erließ das Bauamt jener Zeit Sondergenehmigungen zum Bau bewohnbarer Häuser, so dass Zuflucht suchende Bürger sich eine neue Bleibe u.a. auch in den Weiten der Kolonien schaffen konnten.

Flogen einst Bomber mit tödlicher Fracht über Heiligensee hinweg, so hörte man zwischen 1948 und 1949 die westlichen alliierten „Rosenbomber“ über Berlin.

Die am 23. Juni 1948 auf die drei Berliner Westsektoren ausgedehnte Währungsreform, die von den Westalliierten im Alleingang durchgeführt wurde, bewegte die sowjetische Besatzung zu einer Reaktion. In den Tagen danach wurde in der Sowjetischen Besatzungszone ebenfalls eine Währungsreform organisiert, um ein Überschwemmen mit Beständen alter Reichsmark aus den Westzonen zu verhindern. Das unabgestimmte Vorgehen der ehemaligen Alliierten in dieser Frage gab nun jedoch den Vorwand zu erheblich weiter gehenden Maßnahmen.

men, die zur Berlin-Blockade führten. Sämtliche Straßen-, Schienen- und Binnenschiffahrtswege waren zwischen Berlin und den Westzonen abgeschnitten. Ohne äußere Stromzufuhr und Nahrungsmittel sollte Berlin ausgehungert werden, um so von der sowjetischen Verwaltung übernommen werden zu können. Mit der Entscheidung der Westalliierten Berlin zu halten, und der Ablehnung Trumans die Blockade gewaltsam zu durchbrechen, nutzen sie eine Vertragsklausel, die den Alliierten ausdrücklich die freie Nutzung der Luftkorridore über Deutschland zusicherte. Die Berliner Luftbrücke war geboren.



Sie dauerte fast ein Jahr, bis die Sowjetunion die Blockade, angesichts der zugesicherten Versorgung Berlins seitens der Briten und Amerikaner, am 12. Mai 1949 wieder aufhob.



1951, in dem Jahr als das Luftbrückendenkmal am Platz der Luftbrücke in Berlin Tempelhof eingeweiht wurde, ereignete sich auch wieder etwas in Heiligensee.

Der französische Stadtkommandant erließ, dass alle militärisch genutzten Bauten, u.a. auch Bunker, abgerissen werden mussten. So fielen in jener Zeit auch unsere Bunker auf dem Gelände des heutigen Parkplatzes den Sprengsätzen des französischen Militärs zum Opfer und wurden abgerissen.

Die Kriegerruhe währte nicht lange. Da Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg die Unabhängigkeit Algeriens weiter ablehnte, entwickelte sich Mitte der fünfziger Jahre der Algerienkrieg um die Unabhängig-

keit Algeriens. Die Baggerberge Heiligensees oder auch Sandberge genannt, die unter französischer Militärverwaltung standen, kamen den Gegebenheiten des Kriegsschauplatzes recht nahe. Aus diesem Grund erklärte 1954 die Militärverwaltung die Baggerberge zu militärischem Sperrgebiet.



Es fuhren fortan Panzer durch dieses Gelände und Soldaten übten mit scharfer Munition, zu der u.a. Granatwerfer, Handgranaten und Maschinengewehre zählten, den Kriegseinsatz. Das Gelände war zu diesen Übungszeiten weiträumig von Militärposten abgesperrt. Die Heiligenseer Kinder machten es sich in dieser Zeit anschließend zu einer Freude, nach den Übungen Patronenhülsen und manchmal auch scharfe Munition zu sammeln, was allerdings strengstens verboten war.

1949 begann im Westen Deutschlands ein dynamischer wirtschaftlicher Aufschwung, der ununterbrochen bis 1966 anhielt. Trotz der fast verzweifelten Ausgangslage nach dem Kriege waren im Gebiet der späteren Bundesrepublik ca. 80-85 Prozent der Produktionskapazitäten unzerstört geblieben. Unter dem zusätzlich positiven Einfluss

Heiligenseer Blätter

des Marshallplans entwickelte sich Deutschland zu einem Land des „Wirtschaftswunders“. Es gab einen Überschuss an Arbeitsplätzen, die Konjunktur und das Bruttosozialprodukt stiegen stetig an, und es verbreitete sich neben einer Aufbruchsstimmung ein allgemeiner Wohlstand unter der deutschen Bevölkerung. Bis zum Ende der 50er Jahre entwickelte sich die Bundesrepublik zur zweitstärksten Wirtschaftsnation der Welt nach den USA.



- 1960 bis 1980 - Mauerbau und kalter Krieg

Anfang der 60er Jahre spitze sich der Konflikt mit den Ost- und Westmächten zu.

Als 1949 in den drei Westzonen zuerst die Bundesrepublik Deutschland und in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) kurz darauf die DDR gegründet wurden, begann man auf beiden Seiten, die Grenzen intensiver abzusichern und auszubauen.

Mit der Verschärfung des „Kalten Krieges“, der unter anderem zum Hochtechnologie-Embargo gegenüber dem Ostblock, einem permanenten diplomatischen Kleinkrieg und militärischen Drohgebärden führte, intensivierte insbesondere die östliche Seite die Abschottung ihrer Grenzen. Diese Grenze war damit nicht mehr nur eine Grenze zwischen den Teilen Deutschlands, sondern Teil der Grenze zwischen dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) und der EG, zwischen der NATO und dem Warschauer Vertrag, also zwischen zwei unterschiedlichen politisch-ideologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Machtblöcken, die sich im „Kalten Krieg“ offiziell feindlich gegenüber standen.



Heiligenseer Blätter

Die DDR grenzte mehr und mehr ihr Territorium ein. Anfangs von Stacheldraht umgeben, wurde August 1961 mit der Errichtung der Berliner Mauer begonnen.

Auch Heiligensee am Stadtrand von Berlin erlebte dieses Schicksal. Die angrenzende Havel wurde geteilt. Hoheitsbojen markierten fortan den Grenzverlauf. Grenztürme, Todesstreifen und Mauer trennten Stolpe Süd vom Westteil Berlins am Ende der Ruppiner Chaussee.

Innerhalb der Kolonie lebte es sich zu jener Zeit ruhig, und noch viele heutige Mitglieder erinnern sich an die Zeiten, an denen Sie hier als Kinder umhertobten und eine schöne Zeit verlebten.



linke Seite: Grenzturn in Stolpe Süd
rechte Seite: Schinkellaterne, Kolonie Am See e.V.

- 1980 bis 1989 - Die 80er Jahre

Die 80er Jahre sind noch heute Bezugspunkt vieler Ausrichtungen, sei dies nun Mode oder Musik. Auch die Kolonie ist geprägt von den 80er Jahren.



In diesem Jahrzehnt veränderte sich das Antlitz der Kolonie, und es begann der Ausbau zu dieser wunderschönen, einzigartigen Anlage.

Nachdem 1981 das Gelände als Dauerkolonie ausgewiesen wurde, begannen diverse bauliche Aktivitäten, die das Gelände verschönerten. Der geschotterte Hauptweg wurde mit rot leuchtenden Wegsteinen gepflastert. Die „Blumentriese“ mit den alten Schinkellaternen wurden am Haupt- wie auch in den Seitenwegen errichtet und spendeten fortan Licht im Dunkel der Nacht.

Im gleichen Bauabschnitt wurde die Parzellenbezeichnung abgeändert. Es galt nicht mehr die Blockeinteilung mit ihren fortlaufenden Ziffern, sondern es wurden die noch heute verwendeten Wegnamen eingeführt, deren Inspiration sich vom umliegenden Heiligensee ableitete und sich Namen bildeten wie „Ackarrain“, „Baumberge“, „Dünenhöhe“, „Röhrich“, „Weiher“, „Uferzeile“, usw. .

Ebenfalls änderte sich die postalische Anschrift.

Der Elchdamm 174 wurde zur Postadresse. Die Unterverteilung bildete die Wegbezeichnung.

Mit Fertigstellung des Prachtweges, der „Promenade“, wurde neben der Zufahrtsbeschränkung auch die Einbahnstraßenregelung ins Leben gerufen. Neben weniger Verkehr bot diese Neuerung auch mehr Schutz für die auf dem Gelände spielenden Kinder.

Die bis dato oberirdisch verlaufende Stromversorgung wurde samt Strommasten entfernt und durch eine Erdverkabelung ersetzt.

In der Mitte des Geländes, wo bis Anfang der 80er Jahre noch Fahrzeuge parkten, entstanden der Festplatz mit Musikpavillon, Garagen für Zubehör sowie der Kinderspielplatz.

Der Parkplatz wurde außerhalb des Geländes neu errichtet. All diese Arbeiten wurden von Mitgliedern getragen, die diese innerhalb ihres Vereinsarbeitsdienstes ausführten.



Ringsumher schwebte stets bedrohlich der „Kalte Krieg“ zwischen den Atommächten und der Minutenzeiger der Atomkriegsuhr pendelte in einigen Zeitabschnitten im Bereich „3 vor 12“ (Rüstungswettlauf 1984). Neben Unglücken und Katastrophen des Jahrzehnts wie dem Ausbruch des Mount-Saint-Helens (1980), dem Attentat auf Papst Johannes Paul II (1982), dem Challengerunglück und der Tschernobyl-Katastrophe jeweils im Jahr 1986 sowie dem Unglück der Bohrinsel Piper Alpha (1988) stand diesen am Ende des Jahrzehnts ein erfreuliches Ereignis gegenüber, das ganz Deutschland veränderte. Im November 1989 öffnete sich die Berliner Mauer – Ost und West waren wieder vereint.

- 1990 bis 1999 - Die 90er Jahre



Die 90er Jahre waren geprägt von der Wiedervereinigung 1990. Nach und nach fielen die Mauersegmente, und der Stacheldraht verschwand. Die Ruppiner Chaussee war wieder durchgängig nach Hennigsdorf befahrbar, und die Gewässertrennung auf der Havel wurde aufgehoben.

An die Zeit der Teilung erinnert heute nur noch der Grenzturm in Nieder Neuendorf, der zum Museum ausgebaut wurde.

Die Kolonienzeiten waren im Angesicht des Wandels der Zeit eher ruhig, und die Pächter als auch Besucher des Geländes genossen das prachtvolle Grün.

Global brach nach dem irakischen Überfall Kuwaits der 2. Golfkrieg aus (1991). Jugoslawien zerfiel zwischen 1991 und 1995 in seine Teilrepubliken, und auch der Zerfall des Ostblocks schritt stetig voran. 1993 wurde der Gebäudekomplex des World Trade Centers erstmalig durch einen Anschlag islamistischer Terroristen beschädigt. 1999 entbrannte der Kosovo-Krieg. Der EURO wird als Gemeinschaftswährung (erstmalig als Buchgeld) 1999 eingeführt.



- 2000 bis 2005 - Das aktuelle Jahrzehnt

Mit einem tollen Feuerwerk wurde unser jetziges Jahrzehnt begrüßt, das zugleich durch einen Jahrtausendwechsel begleitet wurde. Man erinnert sich noch an all' die Aufregung, hervorgerufen durch etwaige Risiken, die durch fehlerhafte Programmierungen hätten entstehen können, wenn aus der 99 wieder ein 00 wird.

Doch der Aufregung zum Trotz blieb es relativ ruhig. Auch die Pflanzen in den Gärten haben den „Millennium-Bug“ überlebt und blühen nach wie vor in voller Pracht.

Im Jahr null nach dem Jahrtausendwechsel streikte dann leider einer der bis dato noch nicht „computergesteuerten“ Tiefbrunnen, und eine Erneuerung der Wasserversorgung stand an. Mit einem neuen „computergesteuerten“ Pumpensystem samt Tiefbrunnen begann das neue Jahrzehnt.

2002 brach dann „Der große Sturm“ über Berlin und Heiligensee herein. Der Himmel färbte sich dunkelrot, fast braun. Kein Vogel, kein



Windhauch war zu vernehmen – nur Stille. Dann breitete sich ein leises, aber stets zunehmend schriller werdendes Grollen von Westen her über den See kommend aus. Im einsetzenden starken Regen flogen Zelte, Tische

und sonstige lose Gegenstände auf dem Gelände umher. Das Ende ist bekannt. Ausgewurzelte Bäume, hohe Sachschäden an Fahrzeugen und Gebäuden als auch Todesopfer waren in Berlin zu beklagen. Die Kolonie kam einigermaßen glimpflich davon.

Einen großen Schreck und einen kleinen Dachschaten hatte ein Gartenfreund aus dem Ackerrain zu beklagen, als eine ausgewachsene Pappel auf sein Haus stürzte, gedämpft von einem darunter parkenden Fahrzeug, das Total-schaden erlitt.



In 2003 tat der Verein etwas für die Badefreuden seiner Gäste und Pächter. In gemeinschaftlicher Arbeit erneuerten hier viele Mitglieder den Badesteg am Bollwerk, der seitdem wieder viele Badegäste erfreut.



Seit 2005 begann eine lange, nicht enden wollende Serie der Havarien. Pünktlich zu Ostern brach die Hauptwasserversorgungsleitung zwischen Pumpenhaus und Pumpen. Dank einer mittlerweile gut eingespielten Crew von fleißigen Mitgliedern



wurde dieser Störfall aber schnellstens in Eigenleistung beseitigt.

Mitte 2006 kann man sagen, der erste große Rohrbruch in 2005 war nicht der letzte gewesen. Wieder einmal pünktlich zu den Festtagen brach diesmal ein Teil der Ringleitung – nun aber zu Pfingsten. Auch dieses Mal wurde der Schaden wieder schnellstens, dank der eingespielten Crew, behoben. Daher von uns ein großer Dank an die tolle Einsatzbereitschaft dieser Gruppe von Mitgliedern!

Global erinnert man sich in diesem Zeitabschnitt noch an den Börsenkrach 2000 als die „Dotcom-Blase“ im März 2000 platze und die IT-Branche herbe traf.

Die Terroranschläge am 11. September 2001 in den USA mit den Vergeltungsschlägen und dem folgenden Krieg der USA gegen Afghanistan. Der Einführung des Euros 2002 als Zahlungsmittel in 12 EU-Staaten. Dem Irak-Krieg in 2003 geführt von den USA und dem Vereinigtes Königreich sowie der Koalition der Willigen ohne UN-Mandat. Der EU-Osterweiterung in 2004 mit der Aufnahme von 10 neuen EU-Staaten am 01. Mai. Die EU wuchs damit auf 25 Staaten an. So wie dem großen Tsunami Dezember 2004 im indischen Ozean, dem schätzungsweise 300.000 Menschen zum Opfer fielen.

Heute in der Kolonie

Der Dauerkleingartenverein Kolonie Am See e.V. ist in seinen Strukturen gewachsen. Wie jeder Verein hat auch die Kolonie Am See e.V. mit den allgemeinen Problemen der Gesellschaft zu kämpfen, die gerade in der heutigen Zeit eine starke Prägung an Individualismus und Eigennutz aufzeigt.

Umsomehr freut es uns, dass der Verein in langwieriger, aber doch erfolgreicher Arbeit es langsam geschafft hat, eine Basis zu errichten, deren Facette durch Gemeinwohl, Zusammengehörigkeit und Wir-Gefühl geprägt wird.

Der Vorstand als auch die zuständigen Organe des Vereins, wie z.B. der Vergnügungsausschuss, haben seither viele Veranstaltungen ins Leben gerufen, um die Mitglieder untereinander zusammen zu führen und somit ein „Vereinsleben“ zu begründen.

Neben den Traditionsfesten zu Pfingsten (Frühkonzert) und im Sommer das Sommer- mit Kinderfest, gibt es nebenher nun auch viele kleinere, vereinsinterne Zusammenkünfte.



Heiligenseer Blätter

U.a. zu nennen wären hier der Kaffeeklatsch, der Saisonbeginn und Saisonklang mit ihren jeweiligen Flaggenparaden, als auch viele spontane Ideen wie das vor kurzem veranstaltete WM-Spektakel mit Großbildleinwand auf dem Festplatz.

Der Dauerkleingartenverein Kolonie Am See e.V. ist einer der schönsten Kleingartenanlagen Berlins, gewachsen im Strom der Zeit, individuell in seiner Beschaffenheit und somit einzigartig.

Wir freuen uns, Ihnen einen Teil seiner Geschichte aufgezeigt zu haben und hoffen, Ihnen hat der kleine Ausflug gefallen. Die Geschichte und die Geschichtchen bilden bestimmt nur einen kleinen Teil des Lebenslaufes der Kolonie in 80 Jahren ab. Doch lassen sich leider nur schwer die Puzzlestückchen finden, um ein größeres Bild der Ereignisse entstehen zu lassen. Aber wer weiß? Vielleicht erzählt Ihnen einer unserer älteren Pächter ja mal wie das so war - vor 50 Jahren hier auf dem Gelände des Dauerkleingartenvereins Kolonie Am See e.V. ?

Bis zum nächsten Mal!

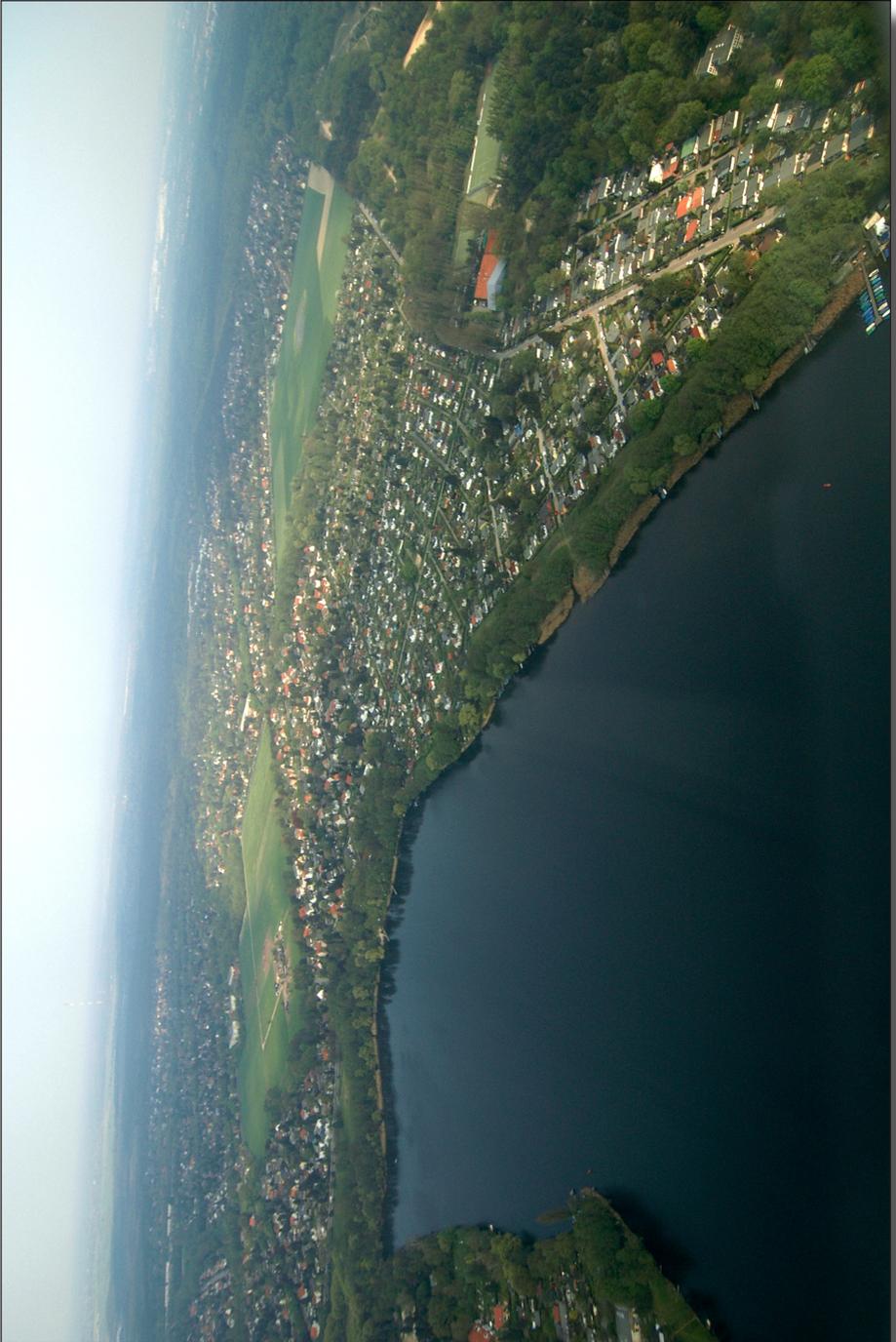
Ihr Team der Heiligenseer Blätter



Frank-Max „Postmaxe“ Polzin



Thorsten Fleischer





Ende des
französischen
Sektors

SONDERAUSGABE